



WALDORFKINDERGARTEN
SCHWALBENNEST

KONZEPTION

Stand Juni 2019



Träger:

Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik e.V.
Stauffenbergallee 11
15834 Rangsdorf

Tel 033708-440 760

Email: info@kiga-schwalbennest.de

Web: www.kiga-schwalbennest.de

Inhalt

1. Vorwort	3
2. Chronik des Kindergartens	3
3. Haus und Garten	4
4. Gruppen	4
5. Mitarbeiter	5
6. Öffnungszeiten und Schließzeiten	5
7. Verpflegung	5
8. Trägerschaft und Organisation	6
8.1. Rechtsgrundlage.....	6
8.2. Selbstverwaltung.....	6
9. Pädagogisches Konzept	7
9.1. Menschenbild	7
9.2. Tagesabläufe, Wochenstruktur, Jahreslauf	8
10. Konzept Kleinkindgruppe	9
10.1. Tagesgestaltung in der Kleinkindgruppe unseres Kindergartens.....	9
10.2. Tagesgestaltung nach den Bedürfnissen des Kleinkindes als Sinneswesen	10
11. Bildungsbereiche	12
11.1. Körper, Bewegung und Gesundheit	12
11.2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur.....	12
11.3. Musik	13
11.4. Darstellen und Gestalten.....	13
11.5. Mathematik und Naturwissenschaft	13
11.6. Soziales Lernen	14
12. Aufnahme, Eingewöhnung und Übergänge	15
12.1. Aufnahme.....	15
12.2. Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe.....	15
12.3. Eingewöhnung in die Kindergartengruppe	15
12.4. Übergang Kindergartengruppe.....	15
12.5. Übergang Schule.....	16
13. Beobachtung der Entwicklung der Kinder	16
14. Zusammenarbeit mit den Eltern	17
15. Zusammenarbeit im Kollegium	18
15.1. Konferenz	18
15.2. Anleitung von Praktikanten und anderen Helfern	18
16. Qualitätsmanagement	18
16.1. Fortbildung	18
17. Kinderschutz und Kinderrechte	19
18. Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Eltern und Kinder	19
19. Öffentlichkeitsarbeit	20
20. Kooperationspartner	20
21. Anhänge	20-27

1. Vorwort

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht. Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer jeden Gesellschaft zugleich die wunderbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind.“ (Nelson Mandela)

2. Chronik des Kindergartens

Der Kindergarten Schwalbennest hat auf der Grundlage einer tragenden Elternschaft und sich qualifizierenden Kindergärtnerinnen im März 1990 in Blankenfelde (Landkreis Teltow-Fläming) eine Initiative zur Schaffung eines freien Kindergartens gebildet. Anliegen der Initiative war es, einen Beitrag zur Erneuerung des Bildungswesens in den neuen Bundesländern zu leisten. Entscheidende Impulse gewann sie aus der Waldorfpädagogik. Aus dieser Initiative gründete sich der Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik e.V.

Zunächst gab es bis 1991 eine kleine Spielgruppe, die einmal wöchentlich Räumlichkeiten in Blankenfelde nutzte.

1992 zog die Gruppe nach Jühnsdorf um und betrieb dort eine Kindergartengruppe mit ca. 18 Kindern bis 1993. Aufgrund zu weniger Kinderzahlen musste aber der Betrieb kurzfristig von 1993-1994 eingestellt werden, wobei ein Spielkreis von einer Erzieherin, die die Waldorferzieherausbildung machte, aufrechterhalten wurde.

Im September 1994 öffnete der Kindergarten dann wieder seine Türen und setzte den Betrieb bis 2005 in Jühnsdorf fort.

2005 erfolgte schließlich der Umzug nach Rangsdorf in die Räumlichkeiten auf dem Gelände der Seeschule Rangsdorf. Der Kindergarten wurde auf zwei Elementargruppen und einer Kleinkindgruppe mit insgesamt 33 Plätzen erweitert.

Zu guter Letzt konnte der Trägerverein dann mit der Gemeinde Rangsdorf aushandeln, dass der Kindergarten ein eigenes Haus bekommt, welches Ende 2008 fertig wurde. Seitdem werden bis zu 45 Kinder in der Stauffenbergallee 11 in Rangsdorf betreut.

3. Haus und Garten

Das Haus liegt in der Nähe des Rangsdorfer Sees. Das Grundstück ist teilweise von neugebauten Einfamilienhäusern und Wiesen umgeben. Die Lage ist durch sehr viel Natur geprägt, so dass die Kinder auf den Wiesen Rehe beobachten können oder wahrnehmen, dass die Wildschweine unsere Wanderwege und Felder zerwühlt hinterlassen haben. Im Frühling und Herbst erleben wir den Vogelflug der Gänse und Kraniche.

Im Erdgeschoss des Kindergartens werden die Kleinkindgruppe und eine der Elementargruppen betreut, die andere Elementargruppe hat ihren Raum im Obergeschoss.

Im Erdgeschoss befinden sich außerdem ein Schlafraum, Garderoben, ein Waschraum und WC's für Kinder und Erwachsene.

Im Obergeschoss gibt es einen großen Bewegungsraum, in dem die Kinder an festgelegten Tagen auf den Hengstenberg-Geräten klettern können, in dem die Eurythmie stattfindet, der für Reigen, Theater, Feste oder Elternabende genutzt wird.

Des Weiteren befinden sich im Obergeschoss das Büro sowie zwei Lagerräume, eine kleine Küche, ein Waschraum mit WC's für die Kinder und eine Personaltoilette.

Alle Gruppenräume sind mit einer Küchenzeile ausgestattet.

Unsere Räume sind farbig lasiert und mit Holzmöbeln und phantasieanregenden natürlichen Spielmaterialien ausgestattet. Werkbänke für handwerkliche Arbeiten sind in den Gruppenräumen der Elementargruppen ebenfalls vorhanden.

Der Kindergarten kann insgesamt 45 Kinder aufnehmen.

Unser weiträumiger Garten bietet den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Buddelkisten, Schaukeln, ein Klettergerüst, Weidenhäuschen, eine Rutsche, ein Hügel sowie viele Spielecken sind in die Gartengestaltung integriert und mit Büschen, Blumenbeeten, einer Kräuterspirale und Bäumen umgeben. Im Gartenhaus finden die Kinder Sandspielsachen, Stelzen, Seile, Bälle, Bollerwagen, Bretter für ein erfülltes Spiel.

4. Gruppen

In unserer Kleinkindgruppe betreuen wir 10 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren. In den beiden Kindergartengruppen ist Platz für 35 Kinder. Jede Gruppe wird i.d.R. von zwei Erzieherinnen betreut. In allen Gruppen gibt es feste Gruppenverbände, um den Kindern Sicherheit und ein gewohntes Umfeld zu geben. Die Kinder aller Gruppen lernen sich durch die vielen Überschneidungen im Tagesablauf, im Garten, bei Festen und anderen Aktivitäten kennen.

5. Mitarbeiter

Die Kinder werden von qualifizierten, staatlich anerkannten Kindergärtnerinnen betreut, die i.d.R. eine Zusatzqualifikation für Waldorfpädagogik absolviert haben. Des Weiteren beschäftigen wir zwei hauswirtschaftliche Helfer, die bei der Vorbereitung des Essens, sowie bei pflegerischen und begleitenden Tätigkeiten in den Gruppen helfen. Unsere Kindergärtnerinnen werden immer wieder auch von Praktikanten unterstützt.

Einmal in der Woche kommt eine Eurythmistin in den Kindergarten.

Wir haben eine Teamassistentin, eine Putzkraft und einen Hausmeister.

6. Öffnungszeiten und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten sind täglich von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr.

Die Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 14.30 Uhr. Sie resultiert aus unserem speziellen Betreuungsangebot und dem zeitlich gegliederten Tagesrhythmus.

Die Abholzeiten sind um

11.45 / 12.30 Uhr nach dem Mittagessen (Kleinkindgruppe/Kindergartengruppe),
14:00 Uhr nach der Mittagsruhe,

15:00 Uhr nach der Vesper bis 16:30 Uhr.

Der Kindergarten hat im Kalenderjahr 30 Schließtage.

Die Schließzeiten orientieren sich an den Brandenburger Ferien:

i.d.R. eine Woche im Herbst, zwischen Weihnachten und Neujahr, die Woche nach Ostern und die letzten drei Wochen der Sommerferien.

7. Verpflegung

Wir bieten eine vegetarische, ausgewogene Vollwert-Kost an und beziehen unsere Lebensmittel vorrangig aus regionalem und biologischem Anbau.

Frühstück und Vesper werden im Kindergarten selbst zubereitet. Montags gibt es Brot, am Dienstag wird Gerstenknäckebrötchen gebacken, mittwochs gibt es Hirsebrei, am Donnerstag werden Brötchen gebacken und freitags wird Müsli zubereitet.

Das Mehl mahlen wir frisch in unserer Getreidemühle und die Flocken für das Müsli und das Knäckebrötchen werden mit dem Getreideflocker direkt aus dem vollen Korn gequetscht. Zu allen Mahlzeiten reichen wir frisches Obst und Gemüse, welches die Kinder täglich mitbringen.

Für das Mittagessen werden wir von der Firma „Kichererbse Vollwertkost“ mit Sitz in Niederlehme beliefert (www.kichererbse-vollwertkost.de).

8. Trägerschaft und Organisation

8.1. Rechtsgrundlage

Der Träger des Kindergartens ist der Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik e.V. Er ist im Vereinsregister des Amtsgerichts Potsdam unter der Nummer VR4524P eingetragen.

8.2. Selbstverwaltung

Der Träger versteht sich als eine autonome und selbstverwaltete Einrichtung, die durch den Vorstand, der aus der Elternschaft gewählt und geführt wird. Er bewirtschaftet den Kindergarten in allen Haushaltsbereichen, der Buchführung und Abrechnung des Personalwesens. Er stellt die Mitarbeiter in Abstimmung mit dem Pädagogischen Kollegium ein.

Einmal im Jahr finden Mitarbeitergespräche mit den Vertretern des Vorstands statt um die Belange der einzelnen Mitarbeiter aufzugreifen und hier noch intensivere Unterstützung zu bieten.

Der laufende Betrieb bedingt Personal-, Sach- und Betriebskosten, wie sie vergleichbar in anderen Kindergärten auch anfallen. Die Elternbeiträge orientieren sich an der Beitragsordnung der Gemeinde Rangsdorf.

Die Belange des Trägers können durch die Mitglieder des Vereins mitbestimmt und unterstützt werden. Jeder neuen Familie im Kindergarten wird bei der Neuaufnahme die Organisation des Kindergartens erklärt. Sie können frei entscheiden, ob sie dem Verein beitreten möchten (eine Mitgliedschaft ist wünschenswert aber nicht zwingend erforderlich).

Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstand des Vereins, der sich um die organisatorischen und finanziellen Angelegenheiten des Kindergartens kümmert und hierzu sich regelmäßig trifft.

Dem Kollegium der Kindergärtnerinnen wird vom Vorstand des Vereins die Verantwortung für die pädagogische Konzeption und deren Umsetzung übertragen. Sowohl für die Erzieherinnen als auch für den Verein ist es wichtig, alle Belange des Kindergartens gemeinsam zu gestalten und zu verwalten.

Der Vorstand trifft sich i.d.R. einmal im Monat mit den Kindergärtnerinnen, um sich über die Belange des Kindergartens auszutauschen. Auch bei den Mitgliederversammlungen oder den Elternabenden wird über Themen des Kindergartens diskutiert. Hieraus ergeben sich bei Bedarf aus der Elternschaft heraus Arbeitsgruppen, die entweder eine bestimmte Aufgabe erledigen oder sich dauerhaft um einen Arbeitsbereich kümmern.

9. Pädagogisches Konzept

9.1. Menschenbild

Die Pädagogik unseres Kindergartens beruht auf dem von Rudolf Steiner begründeten anthroposophischen Menschenbild, das aus der Wahrnehmung des sich entwickelnden Kindes abgeleitet ist.

So ist zu wahrzunehmen, dass Kinder von Tätigkeiten fasziniert sind, diese intensiv beobachten und anschließend spielerisch nachahmen. Sie spielen Kochen, Backen, Auto-fahren, Baggern, mit-dem-Kinderwagen-spazieren-Gehen usw. Wichtig dabei ist das Spielmaterial, dass ihnen dabei genügend Raum für eigenes kreatives Spiel ermöglicht, also nicht nur einer Funktion dient (so kann ein Holzklötz ein Auto, ein Pferd oder eine Lok sein).

Pädagogik heißt nun, diesem Entwicklungsgesetz entsprechend jeweils für Kinder geeigneten Lernstoff zu bieten. Lernstoff heißt noch nicht Unterrichtsstoff, sondern eben vielfältige menschliche Tätigkeiten, die die Kinder altersentsprechend aufgreifen und spielerisch umsetzen können.

Schließlich ist grundlegend zu berücksichtigen, dass die Kinder so unmittelbar in die Nachahmung gehen, weil sie gegenüber der Welt grundsätzlich positiv eingestellt sind. Diese Basis des kindlichen Spiels, also, dass die Welt gut sei, gilt es ebenfalls zu pflegen.

In der Praxis bedeutet dies, dass die Tätigkeiten im Kindergarten folgerichtig und nachvollziehbar gestaltet werden und die Nachahmung anregen.

Solche Tätigkeiten durchziehen idealerweise die gesamte pädagogische Arbeit. Insofern bildet der Kindergarten ein familiäres Umfeld ab, in dem solche Tätigkeiten (Backen, Waschen, Nähen, Bügeln, Handwerkern, Gartenarbeiten, Feste vorbereiten usw.) vielfältig vorhanden sind. Das gilt natürlich auch für das soziale Miteinander, also etwa für das arbeitsteilige Vorbereiten, Durchführen und Nachbereiten des Frühstückes oder bestimmter Aktivitäten. Im weiteren Sinne gilt dies sogar für das Zusammenwirken von Erziehenden und Eltern. Je mehr dies gelingt, umso besser können sich die Kinder entwickeln.

Einen gewissen Erfahrungsschatz an möglichen Tätigkeiten bildet das, was gemeinhin als „Waldorfpädagogik“ bekannt ist. Dazu gehören die morgendlichen Reigen, das Singen von Liedern, das Malen mit Wasserfarben, die Eurythmie, das Pflegen eines Jahreszeitentisches, der Umgang mit phantasieanregendem Spielmaterial, der weitgehende Ausschluss von technischen Medien usw.

Grundlegend für das Zusammenspiel von Vorbild und Nachahmung sind funktionierende Sinnesorgane. Diese befinden sich beim kleinen Kind noch in der

Entwicklung und bedürfen daher einer besonderen Pflege. Wir pflegen zur gesunden Entwicklung der Kinder einen rhythmisch gestalteten Tages- und Wochenablauf und feiern die christlichen Jahresfeste.

9.2. Tagesabläufe, Wochenstruktur, Jahreslauf

Im Kindergarten wird darauf geachtet, den Kindern einen regelmäßigen Tagesablauf zu bieten um ihnen ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln. Feste Essens-, Schlaf- und Spielzeiten helfen ihnen Abläufe zu erkennen und unterstützen die Entwicklung ihres Zeitgefühls. Die Kinder finden sich dadurch besser im Tagesablauf zurecht und empfinden diese Struktur als Sicherheit. Während des Tages wechseln sich dabei aktiv gestaltete Phasen mit passiveren Aktivitäten ab. Zu den aktiven Phasen zählen wir z.B. das Freispiel der Kinder, das Malen oder wenn die Kinder bei Vorbereitungen für das Essen oder für Feste helfen. In den passiven Phasen nehmen die Kinder neue Dinge auf, z.B. beim Geschichten vorlesen, beim Theater oder beim Reigen und bei der Eurhythmie. Obwohl der Tagesablauf immer gleich strukturiert ist, wechseln die Inhalte der Tätigkeiten alle drei bis vier Wochen (Geschichten, Lieder, Reigen).

Die Wochenstruktur in den Elementargruppen zeichnet sich durch immer wiederkehrende Aktivitäten an einzelnen Tagen aus. Montags ist Wandertag, dienstags findet die Eurhythmie statt, jeweils an einem Tag wird in den Gruppen das Aquarellmalen, das Klettern an den Hengstenberggeräten und die Handarbeit gepflegt. Auch die Vorbereitung des Frühstücks wird den Wochentagen untergeordnet. Jedem Tag ist ein besonderes Frühstück gewidmet: montags gibt es Brot, am Dienstag wird Gerstenknäckebrötchen gebacken, mittwochs gibt es Hirsebrei, am Donnerstag werden Brötchen gebacken und freitags wird Müsli gemacht.

Der Jahreslauf ist hingegen besonders durch die Jahreszeiten und den damit verbundenen Festen gegliedert. Im Dezember feiern wir die Adventszeit, die mit dem Adventsgärtlein beginnt. Wir feiern Nikolaus und vor der Weihnachtsschließzeit führen die Kinder das Krippenspiel auf. Im Januar spielen wir den Drei-Königs-Reigen und der Winter wird schließlich durch die Faschingsfeier vertrieben. Im Frühling begehen wir das Osterfest und feiern Pfingsten, eine kleine Taube aus Wolle oder Papier begleitet die Kinder an diesem Tag nach Hause. Die Sommerzeit zeichnet sich durch das Sommerfest (Johanni) im Juni aus und der Herbst schließt sich mit dem Ernte-Dank- und dem Michaeli-Fest an,

im November haben wir das St. Martinsfest mit dem Laternenumzug. Die Feste werden zum größten Teil mit den Familien gemeinsam gefeiert.

10. Konzept Kleinkindgruppe

Unsere Kleinkindgruppe bietet Platz für 10 Kinder im Alter von 1½ (in Ausnahmefällen schon ab 1 Jahr) bis 3 Jahren. Sie werden von zwei Erzieherinnen betreut. Eine Erzieherhelferin unterstützt die Gruppe hauswirtschaftlich, hilft bei den Übergängen und begleitet während der Pflege das Spiel drinnen.

Eine Aufnahme in diese Gruppe ist bei freier Kapazität grundsätzlich über das gesamte laufende Jahr möglich.

In begründeten Ausnahmefällen können auch Kinder im Alter von 12 Monaten betreut werden. Unser festgeschriebener Tagesablauf mit morgendlichem Beginn im Gartenerlaubt es nur, Kinder in diesem Alter in der warmen Jahreszeit Frühjahr/Sommer aufzunehmen. So können sie ihrem Bewegungs- und Erkundungsdrang, insofern sie noch nicht laufen können, draußen im Sand oder auf der Wiese nachgehen.

Einjährige schlafen u.U. noch zwei Mal am Tag. Der kurze Vormittagsschlaf kann im Kinderwagen draußen im Garten gehalten werden.

Die Pflege/ das Windelwechseln erfolgt während der Gartenzeit im Raum auf dem Wickeltisch.

Für die einjährigen Kinder wird die Gartenzeit ggf. verkürzt, so dass sie die Möglichkeit haben, sich ungestört und frei im Raum bewegen und diesen erkunden.

Der Gruppenraum befindet sich im Erdgeschoß des Kindergartengebäudes und wird als Spiel-, Ess- und Schlafraum genutzt. Das Bad teilt sich die Kleinkindgruppe mit der benachbarten altersgemischten Kindergartengruppe.

Speziell für die Kleinen gibt es derzeit ein in entsprechender Höhe gehaltenes Waschbecken und eine mit Podest versehene Toilette. Ein Waschtisch zum Hände waschen und der Wickeltisch befinden sich im Gruppenraum. Dadurch kann sich die Erzieherin jeweils einem Kind besonders widmen und ist trotzdem nicht vom Gruppengeschehen abgezogen. Die anderen Kinder erleben so die Pflegehandlungen und das Zusammenwirken der Beiden mit. Diese Eindrücke können sich später im Spiel mit der Puppe widerspiegeln.

Frühstück, Mittagessen und Vesper nehmen alle Kinder und Erzieherinnen gemeinsam ein. Das Frühstück nehmen wir im Garten unter dem Terrassendach in einem geschützten Bereich in Form eines Picknicks ein. Bei großer Kälte oder anderen unwirtlichen Witterungsbedingungen (z.B. Sturm oder Starkregen) ziehen wir uns zum Frühstück in einen dafür geeigneten Bereich der Garderobe zurück. Dieser Ort ist kühler als der Gruppenraum, so dass die Kinder für die Zeit des Frühstückens ihre Gartenbekleidung anlassen können. Nur die Mützen, Handschuhe und Schals werden ausgezogen und die Jacken etwas geöffnet. Für die einjährigen Kinder wird ggf. ein Brei angeboten.

Mittagessen und Vesper werden im Gruppenraum eingenommen.

Die Bettchen und Matten für den Mittagsschlaf werden kurz vor dem Mittagessen im Raum aufgestellt/ ausgelegt und nach dem Mittagsschlaf, vor der Vesper wieder beiseite geräumt.

Ein Um- und Ausbau des gesamten Kindergartens ist in der Planung. So wird es in der Zukunft möglich sein, einen festen Schlafbereich für die Kinder einzurichten. Durch die Vergrößerung des Raumes kann ein Teil desselben durch ein Spielgitter abgetrennt werden.

10.1. Tagesgestaltung in der Kleinkindgruppe unseres Kindergartens

Von 8.00 bis 15.00 Uhr ist Betreuungszeit in der Kleinkindgruppe.

(Darüber hinaus besteht für die Kinder ab mindestens 18 Monaten die Möglichkeit der Betreuung in der Sammelgruppe von 7.00 bis 8.00 Uhr im unteren Kindergartengruppenraum und von 15.00 bis 16.30 Uhr im Garten.)

Der Tag in der Kleinkindgruppe beginnt ab 8.00 Uhr draußen im Garten (Kinder, die vorher gebracht werden, gehen in die Früh-Sammelgruppe). Die Kinder werden von den Eltern bis 8.30 Uhr in den Garten gebracht. So haben sie bis zum Frühstück um 9 Uhr die Möglichkeit, in Ruhe anzukommen oder sich ins Spiel zu begeben. Die zweite Spielzeit im Garten nach dem Frühstück gestaltet sich mit neuer Energie sehr intensiv und dynamisch.

Ab 10 Uhr geht eine Erzieherin mit einem Teil der Gruppe in die Räume des Kindergartens. Die zweite Kindergruppe folgt im zeitlichen Abstand, um die Selbständigkeit beim Ausziehen in Ruhe entwickeln zu können. Nach dem Ausziehen wäscht sich jedes Kind einzeln im Raum am Waschtisch die Hände, geht zur Toilette oder wird gewickelt. Die Kinder können nach der Pflege dem Freispiel drinnen nachgehen. Dabei erfahren sie die pflegerischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten der Erwachsenen. Im Anschluss an das gemeinsame Aufräumen erleben die Kinder ein kleines Schoß- oder Tischtheater oder nehmen an einem kurz gehaltenen Reigen teil.

Das Mittagessen um 11.15 Uhr begrenzt sich auf eine halbe Stunde.

Die Kinder machen sich danach zum Mittagsschlaf Schlafen fertig, gehen zur Toilette oder werden gewickelt. Ein Lied und ein Gebet begleiten die Kinder in den Schlaf. Es ist dunkel und still im Raum.

Ab 14 Uhr werden die Kinder geweckt. Die 6- Stunden - Kinder werden abgeholt und die anderen nehmen ab 14.40 Uhr ein kleines Vesper ein.

Nach der Vesper um 15 Uhr gehen die Kinder noch einmal zum Spielen in den Garten.

10.2. Tagesgestaltung nach den Bedürfnissen des Kleinkindes als Sinneswesen

Aus gesellschaftlichen Veränderungen heraus ist der Bedarf in der Bevölkerung, bereits kleinste Kinder institutionell betreuen zu lassen, stark gestiegen. Das kleine

Kind verbringt heute einen Teil des Tages in einer Einrichtung. Gerade die ersten drei Jahre des Kindes stellen einen prägenden und wichtigen Entwicklungsabschnitt im Leben des Kindes dar.

Kann das Kind in dieser entscheidenden Zeit seines Lebens im Kindergarten das vorfinden, was seinen Entwicklungsbedürfnissen möglichst umfassend entspricht? Welche Grundsätze müssen berücksichtigt werden? Wie sieht eine Praxis nach salutogenesischen Ansätzen aus?

Pädagogen und Ärzte des Arbeitskreises Kleinkind der Vereinigung der Waldorfkindergärten (AKK) gingen diesen Fragen nach und erarbeiteten Leitlinien für die Arbeit mit dem kleinen Kind im Waldorfkindergarten. Erkenntnisse aus der Menschenkunde Rudolf Steiners bildeten dafür die Grundlage. Diese Leitlinien und auch der Erfahrungsschatz aus der Arbeit mit dem kleinen Kind waren wegweisend für eine Gestaltung des Tagesablaufes in der oben genannten Weise.

Immer mehr Waldorfkindergärten haben sich dazu entschieden, den Tag in der Kleinkindgruppe so zu gestalten. Auch wir in der Kleinkindgruppe praktizieren diesen Tagesrhythmus. Der Tag beginnt für das kleine Kind draußen.

Das heißt, es wird vom Wind empfangen, vom Rauschen der Blätter, vom Schnattern der Gänse, die über unserem Garten hinweg fliegen, vom Trompeten der Kraniche in der Ferne, vom Gesang der Vögel in den Gebüsch und Bäumen, oder auch vom Regen und Schnee und vom Licht der aufgehenden Sonne.

Entsprechend der Jahreszeit hält unser Garten mit seiner naturnahen Umgebung die vielfältigsten Sinneserfahrungen für das Kind bereit. Das kleine Kind als Sinneswesen, wie Rudolf Steiner sagt, lernt aus den Erfahrungen. Neurophysiologen bestätigen heute in wissenschaftlichen Forschungen die Aussagen Rudolf Steiners von vor 100 Jahren. Je reichhaltiger die sensorische Umgebung des Kindes ist und je mehr Freiheit es hat, diese zu erkunden, desto verzweigter bilden sich die neuronalen Netzwerke im Gehirn des Kindes aus. Diese Gehirnstruktur bildet die Grundlage allen Lernens im weiteren Leben des Kindes. Das kleine Kind ist noch nicht in der Lage, Eindrücke aus seiner Umgebung zu filtern. Es ist noch völlig mit seiner Umwelt verbunden. Alles hinterlässt einen Eindruck. In positiver Weise wirken die naturgegebenen Eindrücke auf das Kind.

Die Kinder in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen können ungestört ihrem Spiel nachgehen. Ihr unentwegtes Bedürfnis nach Bewegung kann sich draußen entfalten. Das kommt vor allem den Kindern entgegen, die morgens mit dem Auto (dem Kinderwagen oder dem Fahrrad) in den Kindergarten gebracht werden. Und das betrifft den größten Teil der Kinder. Die Erzieherinnen haben draußen viele Möglichkeiten zu individuellen Kontakten zu den Kindern. Auch der Austausch am Morgen mit den Eltern, wenn die Kinder gebracht werden, stört das Spiel der Kinder nicht. Das Anziehen der Kinder zum Rausgehen am Vormittag entfällt. Sie werden von den Eltern, der Witterung entsprechend gekleidet, in den Garten gebracht.

Somit erspart man ihnen einen Übergang, der immer mit Anstrengung und Stress verbunden ist.

Diese Tagesgestaltung ermöglicht es uns, die pflegerischen Handlungen an und mit den Kindern in Ruhe durchführen zu können. Die Pflege erhält den zeitlichen Rahmen, den das Kind braucht, um selbst mitwirken zu können und den wir als Erzieherinnen brauchen, um uns jedem Kind individuell zuwenden zu können.

Zu guter Letzt sollte nicht unerwähnt bleiben, dass die Kinder eine stabile Gesundheit aufweisen.

11. Bildungsbereiche

11.1. Körper, Bewegung und Gesundheit

Im Kindergarten werden den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten geboten. In unserem Bewegungsraum können sie wöchentlich an den Hengstenberg-Geräten ihre Beweglichkeit üben und klettern. Auch in den Eurythmie-Stunden wird die Motorik der Kinder gefördert. Fingerspiele und Reigen bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, kleine und große Bewegungen nachzuahmen und dadurch ihre Motorik zu verbessern.

Im Garten kommen Rennen, Fangen, Klettern, Hüpfen, Buddeln, Matschen, Bauen, Schaukeln, Balancieren, Ballspielen, Stelzenlaufen, Seilspringen, Hilfe bei der Gartenarbeit und mehr dazu. Im Sommer dürfen die Kinder bei entsprechenden Temperaturen barfuß im Garten laufen, was der gesunden Entwicklung der Füße förderlich ist. Beim wöchentlichen Wandertag können ausdauerndes Gehen sowie Klettern und Balancieren auf Bäumen geübt werden.

Eine regelmäßige Körperpflege findet in der Kleinkindgruppe durch das Wickeln statt und wir achten darauf, dass die Kinder von Anfang an selbständig Händewaschen, die Toilette angemessen benutzen und achtsam miteinander umgehen. Da wir täglich hinausgehen, achten wir darauf, dass die Kinder angemessen, den Jahreszeiten und der Wetterlage entsprechend gekleidet sind.

Regelmäßige Mahlzeiten und eine gesunde, ausgewogene Vollwert-Ernährung sind uns sehr wichtig. Unser Essen ist rein vegetarisch und aus biologischem und bevorzugt regionalem Anbau. Das Frühstück wird im Beisein der Kinder zubereitet. Ein schön gedeckter Tisch, wo jeder seinen Platz hat hilft den Kindern, eine gepflegte Tischkultur zu erleben. Die Kinder helfen sowohl beim Zubereiten der Mahlzeiten als auch beim Tischdecken und Abräumen.

11.2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Wichtig ist uns, den Kindern ein gutes Vorbild zu geben, so dass wir selber auf eine klare, deutliche, zugewandte und zuhörende Kommunikation achten. Die Kinder lernen die Sprache zunächst als Grundlage für die Kommunikation mit anderen. Die

Schriftkultur fördern wir nicht aktiv, auch in Absprache mit der Grundschule. Wir lesen vor, schreiben ihre Namen auf die Bilder oder sie erleben die Erwachsenen beim Schreiben und ahmen dieses nach. So können die Kinder i.d.R. zum Schuleintritt ihren Namen schreiben und Zahlen von Buchstaben und Symbolen unterscheiden.

Wir unterstützen den Spracherwerb durch Lieder, Verse, Geschichten, Finger- und Puppenspiele, Reigen, aber auch mit Bilderbüchern und Sachbüchern. Auch die Eurythmie wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Sprache aus.

11.3. Musik

Unsere Beschäftigungen, Tätigkeiten und Übergänge werden regelmäßig von Liedern begleitet. Im Reigen, in den Fingerspielen und in der Eurythmie fördern wir durch Lieder und Verse Rhythmus und Musikalität. Jeder Tag beginnt in den Elementargruppen mit dem Morgenkreis, in dem alle Kinder beisammen sind und verschiedene Lieder singen. Diese Lieder sind den Jahreszeiten und Festen angepasst.

Darüber hinaus pflegen wir Musik und Gesang auch mit den Eltern, indem wir sie während der Vorbereitung von Festen zum gemeinsamen Singen und Üben der Lieder einladen, die wir zu den Festen gemeinsam singen wollen. Das trägt auch dazu bei, das Singen in den Elternhäusern anzuregen. Musikalische Betätigung harmonisiert und macht aufnahmebereit.

11.4. Darstellen und Gestalten

In den Gruppenräumen finden die Kinder Spielstände, Körbe, Hölzer, Tücher, Bänder und Klammern, mit denen sie gestaltend tätig werden. Sie bauen daraus Häuser, Autos, Schlösser, Pferdeställe und vieles mehr. Ihrer Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt, um in andere Rollen zu schlüpfen. Die Kinder gestalten eigene kleine Puppenspiele, die sie anderen Kindern vorspielen. Vorbild sind dabei oft die Puppentheater oder Fingerspiele, die die Kindergärtnerinnen vor den Kindern aufführen. Diese werden dann oft nachgespielt oder mit eigenen Worten und Ideen weiterentwickelt.

Bastelarbeiten, Zeichnen, Schneiden, Aquarellmalen, Weben, Sticken oder an der Werkbank Sägen, Bohren, Hämmern sind weitere Tätigkeiten, die die Kinder in unserem Kindergarten ausführen können und damit ihrem Alter entsprechend ihr Spiel zu bereichern.

11.5. Mathematik und Naturwissenschaft

Im täglichen Kindergartenleben haben die Kinder zahlreiche Möglichkeiten, mit Zahlen umzugehen. Da werden die anwesenden Kinder gezählt, es wird festgestellt, wie viele Kinder heute fehlen, es wird der Tisch für alle gedeckt, Stühle werden bereitgestellt usw.

Formen, Farben und Größenverhältnisse werden im Spiel entdeckt. Die Kinder entwickeln nach und nach die Fähigkeit, selbst kletternd und balancierend oder auf einem Brett wippend Größe, Stabilität und Gewichtsverhältnisse einzuschätzen sowie beim Bauen mit einfachen Klötzen Sicherheit im Erkennen von Gewicht und Größenverhältnissen zu gewinnen.

Die einzelnen Bildungsbereiche können in der Waldorfpädagogik nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Beim Backen finden wir physikalische, biologische und mathematische Prozesse, die den Kindern bewusstgemacht werden. Dazu wird noch ein Lied gesungen und ein Reim gesprochen. Das spielt alles zusammen, wird im Gehirn verankert und führt zu einem ganzheitlichen Begreifen. Diese Erfahrungen bilden wertvolle Fundamente für den späteren naturwissenschaftlichen Unterricht. Spiel mit Sand und Wasser, Rauminhalte.

11.6. Soziales Lernen

In der Waldorfpädagogik wird großer Wert auf ein respektvolles Miteinander gelegt. Es bildet die Grundlage für die gesunde Entwicklung eines sozialen Verhaltens. Eine wichtige Voraussetzung hierzu ist, dass die Kinder sich angenommen fühlen und sie von liebevoller Fürsorge umgeben sind. Ohne das kann sich ein Kind nicht für die Bedürfnisse der anderen öffnen und kein Mitgefühl entwickeln, sondern fordert die Erfüllung seiner eigenen Bedürfnisse ein. Da die Kinder vornehmlich durch Nachahmung lernen, spielt das Vorbild der Kindergärtnerinnen und Eltern eine große Rolle. Unsere Pädagoginnen arbeiten somit kontinuierlich an sich selbst, indem sie in ihren Konferenzen ihre Arbeit, ihr Auftreten und ihren Umgang mit den Kindern reflektieren.

Im Alter von etwa 3,5 Jahren beginnt ein Kind die Befindlichkeiten anderer Kinder wahrzunehmen. Es beginnt Mitgefühl zu entwickeln und lernt am Vorbild der Erwachsenen wie auch der anderen Kinder wie man tröstet, und sich entschuldigt. Am Anfang braucht es dafür noch Unterstützung von den Erwachsenen. Im Spiel lernt das Kind Kontakt aufzunehmen und zu verhandeln, auch hier wird es anfangs noch von den Pädagoginnen begleitet. Ab der Trotzphase lernt das Kind aber mehr und mehr, Regeln zu verstehen und einzuhalten.

Im Gruppenverband wird darauf geachtet, immer wieder zu warten, bis „man dran ist“ und zu akzeptieren, dass man nicht immer im Mittelpunkt steht oder als erster an die Reihe kommt. Das gute Vorbild der Erwachsenen und auch der größeren Kinder hilft hierbei, genauso aber auch die Sicherheit, von der Gruppe angenommen zu sein.

Die größeren Kinder, die bald zur Schule kommen, erhalten außerdem besondere Aufgaben, die sie für die Gruppe erledigen, z.B. den Tischdienst. Diese Aufgaben erfüllen sie mit Stolz und helfen den Kindern Verantwortung zu entwickeln.

Gerne sind sie nun auch den kleineren Kindern bei bestimmten Aufgaben behilflich und helfen ihnen z.B. bei Bastelarbeiten oder auch beim Anziehen. Im freien Spiel beobachten wir, wie die Kinder die Theaterstücke nachspielen, die ihnen die

Kindergärtnerinnen vorführen. Die darin dargestellten Situationen und Beziehungen werden durch ihr Spiel auch innerlich aufgenommen und vertieft. Puppenecken oder selbstgebaute Buden geben den Kindern die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und auch geschlechtsspezifisch ihr Spiel auszutragen.

12. Aufnahme, Eingewöhnung und Übergänge

12.1. Aufnahme

Die Zusammenarbeit mit den Eltern beginnt vor der Anmeldung mit einem Aufnahmegespräch, in dem wir das Kind mit seinen Eltern kennenlernen und nach seiner Entwicklung fragen. Anschließend entscheiden die Kindergärtnerinnen, welche Gruppe es aufgenommen wird.

Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit im Kindergarten bedarf großer Sorgfalt, da sie die Grundlage für das weitere Befinden der Kinder im Kindergarten bildet. Wir bemühen uns nach Kräften, sie harmonisch und achtsam zu gestalten, um einen weichen Übergang von einem zum nächsten Lebensabschnitt zu schaffen. Die Kinder kommen aus der Geborgenheit der Familie und treten den ersten Schritt in eine Gruppenbetreuung an. Wir als Erzieherinnen übernehmen dabei einen Teil der Aufgaben der Eltern und es entsteht eine Erziehungspartnerschaft. Dieser gilt es in der Eingewöhnungszeit ein stabiles Fundament zu verschaffen.

Das ist ein Prozess, der Zeit benötigt. Die Zeit, die die Eltern in der Eingewöhnung mit ihrem Kind verbringen, ist insofern sehr bedeutsam. Zudem lernen sie praktisch und im Alltag uns, unseren Tagesablauf und unsere Einrichtung kennen. Wir werden miteinander im Gespräch sein, um uns gut kennenzulernen, und wir laden die Eltern herzlich dazu ein, alles zu erfragen, was ihnen wichtig ist.

12.2. Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe

Im Allgemeinen sollten die Eltern für die Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe mindestens 2 bis 4 Wochen Zeit nehmen. Die Eingewöhnung findet in 4 Phasen statt (siehe Anhang 1).

12.3. Eingewöhnung in die Kindergartengruppe

Im Allgemeinen sollten die Eltern für die Eingewöhnung sich bis zu 2 Wochen Zeit nehmen. Entsprechend dem Alter und dem Entwicklungsstand des Kindes wird ein individueller Eingewöhnungsplan mit den Eltern besprochen und erarbeitet.

12.4. Übergang Kindergartengruppe

Beim Wechsel von der Kleinkindgruppe in die Kindergartengruppe achten wir darauf, dass dieser Übergang nach und nach eingeleitet wird. Es finden vorher gemeinsame Elterngespräche statt, wo die Eltern eingeladen werden, die neue Gruppe und den Tagesablauf kennen zu lernen. Es wird den Eltern freigestellt den Übergang in die

Kindergartengruppe selbst zu begleiten. Das Kind geht zu Beginn nur für einen kürzeren Zeitraum in die neue Gruppe und wird hier von seiner bisherigen Erzieherin (Bezugsperson) oder einem Elternteil begleitet. Zu Beginn verbringt es dort die Zeit während des Freispiels. Das Kind lernt langsam den neuen Raum, die Kinder, die Erzieherinnen und die Spielmöglichkeiten kennen. Dann werden die Zeiträume ausgedehnt und das Kind nimmt auch an den Aktivitäten am Vormittag teil. Die alte Bezugsperson zieht sich dabei langsam zurück. Am Ende des Übergangs folgen das gemeinsame Mittagessen und der Mittagsschlaf.

12.5. Übergang Schule

Die Schulanfänger werden etwa ab der Osterzeit auf den bevorstehenden Wechsel in die Schule vorbereitet. Sie bekommen neue Aufgaben zugeteilt (z.B. den Tischdienst), die ihnen mehr Verantwortung und Selbstvertrauen übertragen. Sie arbeiten längere Zeit an bestimmten Projekten, die sie mit nach Hause nehmen dürfen (z.B. Webarbeiten, besticktes Kopfkissen, Holzarbeiten). Die Vorschulkinder gehen mehrmals in die Bibliothek des Ortes und lernen den Umgang mit den Büchern und der Ausleihe kennen. Am Ende erhalten sie ihren eigenen Bibliotheksausweis (werden „Bib-Fit“).

Auch der Eurythmie-Unterricht verändert sich und geht mehr auf die Bedürfnisse der Vorschulkinder ein und fördert mehr das Koordinationsvermögen.

Mit einer Erzieherin führen sie ein Musikprojekt durch, bei dem sie unter anderem anspruchsvolle Tänze erlernen und diese zum Sommerfest und dem Schulanfänger-Abschlussfest vorführen.

Die Vorschulzeit zeichnet sich außerdem durch eine enge Zusammenarbeit zwischen den örtlichen Grundschulen und dem Kindergarten aus. Die Verbindungslehrerin der Grundschule übermittelt alle wichtigen Informationen für die Anmeldung, schulärztliche Untersuchung sowie des ersten Elternabends, welche vom Kindergarten an die betroffenen Eltern weitergeleitet werden. Es gibt außerdem einen Schnuppertag für die Schulanfänger, an dem die Kinder das Schulgebäude kennenlernen und auch am Unterricht teilnehmen dürfen. Danach besuchen sie noch den Hort um auch hier einen ersten Einblick zu erlangen.

13. Beobachtung der Entwicklung der Kinder

Die Entwicklung der Kinder wird von den Pädagoginnen beobachtet und dokumentiert und bei stattfindenden Entwicklungsgesprächen mit den Eltern erörtert. Das Gruppengeschehen und die Rolle eines einzelnen Kindes darin werden in den wöchentlichen Erzieherkonferenzen besprochen.

Die Kinder werden nach den Richtlinien der „Meilensteine der Sprachentwicklung“ dokumentarisch begleitet und eingeschätzt. Auffälligkeiten oder logopädischer Handlungsbedarf werden den Eltern im individuellen Entwicklungsgespräch dargelegt und erläutert.

Im Jahr vor der Einschulung nehmen die Kinder am Sprachtest teil und die Eltern erhalten eine schriftliche Bestätigung der Teilnahme am Sprachstandsfeststellungsverfahren, die sie bei der Schulanmeldung vorlegen müssen. Falls sich bei einem Kind ein Förderbedarf gezeigt hat, wird das den Eltern in einem Elterngespräch mitgeteilt. Die Eltern können dann entscheiden, ob sie einen Logopäden oder die kompensatorische Sprachförderung hier im Kindergarten in Anspruch nehmen wollen.

14. Zusammenarbeit mit den Eltern

Gespräche und Elternversammlungen sollen ein Vertrauensverhältnis aufbauen und die Erziehungspartnerschaft fördern. Der Kindergarten fasst sich darüber hinaus als Begegnungsstätte für Eltern und Interessierte auf. Neue Eltern werden in einem Kennenlernen-Gespräch mit dem Kindergarten vertraut gemacht. Darüber hinaus tritt der Träger in Kontakt mit den Eltern und vermittelt alle wichtigen Informationen zur Organisation des Kindergartens.

Wir bieten regelmäßige Elternabende an, bei denen neben den Berichten aus den einzelnen Gruppen auch ein pädagogisches Thema besprochen werden kann und am Ende Fragen zum Alltag und zur Organisation stehen. Wir legen viel Wert auf die Übereinstimmung pädagogischer Ansichten mit den Eltern, damit die Kinder aus dem Elternhaus und dem Kindergarten gleiche Signale empfangen. Darüber hinaus finden regelmäßig Elterngespräche über die Entwicklung ihrer Kinder statt, bei Bedarf auch mehrmals im Jahr.

Wir arbeiten eng mit den Familien zusammen. Wir brauchen Hilfe bei Reparaturen, im Garten, beim Wäschewaschen, bei der Öffentlichkeitsarbeit, beim Nähen und Handwerken, bei der Festvorbereitung, bei Einkäufen und bei vielem mehr. Diese Zusammenarbeit wirkt sich direkt positiv auf die Pädagogik aus, weil Eltern und Kinder durch die Mithilfe eine engere Bindung an den Kindergarten aufbauen, sich begegnen, sich als Gemeinschaft erleben, die Eltern sich verantwortlicher für das Ganze fühlen und damit den Kindern mehr Sicherheit und einen familiären Rahmen mitgeben.

Durch den engen, permanenten Austausch mit den Eltern erhält der Kindergarten außerdem eine fortlaufende Rückmeldung über seine pädagogische Arbeit sowie zu allen organisatorischen Angelegenheiten.

15. Zusammenarbeit im Kollegium

15.1. Konferenz

Einmal in der Woche besprechen die Kindergärtnerinnen aktuelle und allgemeine pädagogische Themen sowie die Entwicklung einzelner Kinder oder das Gruppengeschehen. In dieser Konferenz werden Ideen entwickelt zu pädagogischen oder organisatorischen Fragen, Festen und Veranstaltungen. Es werden Wünsche und Kritik der Eltern besprochen und Lösungen erarbeitet. Wir tauschen uns aus, um ein harmonisches Miteinander für den gesamten Betrieb zu gewährleisten.

15.2. Anleitung von Praktikanten und anderen Helfern

Der Kindergarten wird häufig von Praktikanten oder anderen Helfern (FÖJ, FSJ) unterstützt. Sie sind oft pädagogisch interessiert und bringen Anregungen und Ideen mit. Mit ihnen setzen wir uns zu Gruppenbesprechungen zusammen, bei denen wir sowohl über die konkret anstehenden Arbeiten als auch über eine weitere Planung sowie über die Gruppensituation und pädagogische Themen sprechen.

16. Qualitätsmanagement

Als Waldorfkindergarten sind wir Mitglied in der Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den Eltern wird nicht nur ein kontinuierlicher Austausch über die Entwicklung des Kindes gewährleistet. Die Pädagogen und auch der Träger erhalten permanent Rückmeldungen zum Kindergarten-Alltag, zu den Wünschen oder auch Kritik von den Eltern. Die überschaubare Größe der Einrichtung macht dabei einen solchen Austausch einfacher und fördert die persönliche Kommunikation mit den Eltern.

16.1. Fortbildung

Um dauerhaft eine qualitativ hochwertige Arbeit leisten zu können, werden den Kindergärtnerinnen regelmäßig externe Fortbildungen angeboten. Bei den Fortbildungen achten wir auf waldorfpädagogische Ansätze, arbeiten aber auch mit den Angeboten von anderen Trägern oder dem Jugendamt zusammen.

17. Kinderschutz und Kinderrechte

Der Kindergarten unterliegt den Vereinbarungen der Sicherstellung des Schutzauftrages auf der Grundlage der §§ 8a Abs. 4, 72a SGB VIII in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Teltow Fläming. Ein mit dem Jugendamt abgestimmtes Verfahren zu Sicherstellung des Kinderschutzes mit seinen Vorgaben für die Dokumentation liegt vor.

Der Schutz, die Förderung und Beteiligung der Kinder wird im pädagogischen Alltag täglich umgesetzt. Die Interessen und Meinungen der Kinder werden von unseren Kindergärtnerinnen berücksichtigt und ernst genommen und bilden die Grundlage der täglichen pädagogischen Arbeit. Gerade in der Waldorfpädagogik wird hierauf ein besonderes Augenmerk gelegt. Die Pädagogen arbeiten kontinuierlich an ihrer Begegnung mit den Kindern und sind angehalten, sich dabei auch immer wieder selber zu reflektieren. Schließlich spielt auch hier wieder die Zusammenarbeit mit den Eltern eine wichtige Rolle, um zusätzliche Rückmeldungen über die Bedürfnisse des Kindes zu erhalten, damit auf diese im Kindergarten eingegangen werden kann.

18. Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Eltern und Kinder

Wir nehmen jede Beschwerde ernst.

Wir geben jedem Elternteil ausreichend Zeit und einen geeigneten Rahmen für ein persönliches Gespräch. Ein zeitnaher Termin kann jederzeit vereinbart werden.

Rückmeldungen in Form von Ideen und Beschwerden werden als Chance genutzt, um die Qualität der Einrichtung weiter zu verbessern.

Ideen, Hinweise und Beschwerden können beim pädagogischen Personal (Erzieherinnen), bei der Kindergartenleitung und beim Vorstand mündlich oder schriftlich mitgeteilt werden.

Da Kindertagesstätten die Aufgabe haben, eine alters - und entwicklungsgemäße Beteiligung an Entscheidungen zu gewährleisten, haben unsere Kinder jederzeit durch die festen Gruppenstrukturen und die Bezugspersonen in vertrautem Umfeld die Möglichkeit, alle Probleme anzusprechen, zu Konfliktlösungen zu

kommen und Anregungen zu geben. In der Diskussion miteinander, werden Meinungen und Standpunkte anderer gehört und akzeptiert. Die Kinder sollen jederzeit die Möglichkeit haben, ihre Wünsche, Ideen anzubringen oder ihren Ärger auszudrücken. Mit den Kindern werden Kommunikationsregeln und -strategien erarbeitet.

Beispiele, wo sich Kinder bei uns einbringen können, sind:

- im täglichen Gesprächskreis (z.B. Morgenkreis)
- Regeln für gemeinsames Miteinander vereinbaren; altersentsprechende möglicherweise verständliche Konsequenzen dazu verabreden

19. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit wird vom Träger sowie engagierten Eltern übernommen um die Aktivitäten im Kindergarten für interessierte Familien zugänglich und vertraut zu machen. Um interessierten Familien einen Einblick zu gewähren, veranstaltet der Kindergarten zweimal im Jahr einen Tag der offenen Tür, bei dem sich interessierte Familien mit ihren Kindern in unseren Räumen umschaun und die Kindergärtnerinnen kennenlernen können. Bei diesen Veranstaltungen helfen auch Eltern mit, die bereits ihre Kinder in unserer Einrichtung haben. Dadurch besteht die Möglichkeit, neuen Familien persönliche Erfahrungen mitzuteilen.

Eine eigene Internetseite (www.kiga-schwalbennest.de) sowie Informationsflyer sind vorhanden. Unser Kindergarten wurde außerdem in die

Informationsbroschüre der Waldorfgemeinschaft Berlin-Brandenburg aufgenommen. Der Kindergarten beteiligt sich jedes Jahr mit einem Stand beim Weihnachtsmarkt in Rangsdorf und leistet hier neben dem Verkauf von Bastel- und Handarbeiten Informationsarbeit für den Kindergarten.

20. Kooperationspartner

Unsere Einrichtung arbeitet eng mit den Tagesmüttern in Rangsdorf zusammen und tauscht sich mit ihnen regelmäßig aus.

Mit der Rangsdorfer Schule und der Bibliothek sind wir, wie oben beschrieben, kooperativ verbunden.

21. Anhänge

- Eingewöhnungskonzept Kleinkindgruppe;
- Fragebogen bei Aufnahme eines Kindes in die Kleinkindgruppe;
- Tagesablauf Elementargruppen;
- Fragebogen zur Aufnahme in den Kindergarten.

Anhang 1 - Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe

Erste Phase (erste Woche)

Mutter/ Vater verbringt die ersten Tage mit dem Kind bei uns im Garten von 8.30-10.00 Uhr. Es geht im Wesentlichen für die Eltern und das Kind darum, uns, die Gruppe, einen Abschnitt des Tagesablaufes und einen Teil der neuen Umgebung kennenzulernen. Mit dem Beisein von Mutter/ Vater kann das Kind in Ruhe und Geborgenheit alles Neue bestaunen und erforschen. Sehr wichtig ist es in der Phase des Kennenlernens, dass das Kind in seinem eigenen Tempo alles Neue beobachten darf. Ein mögliches Drängen oder gar Auffordern zum Spielen oder zur Kontaktaufnahme kann es sehr verunsichern. Wir bitten die Eltern in dieser Zeit ausschließlich für das Kind da zu sein. Jederzeit sollte es die Möglichkeit haben, sich auf den gewohnten Schoß und in die Sicherheit zurückziehen zu können. Die Kennenlern Tage dienen auch dazu, dass das Kind bestimmte Situationen, besondere Orte, Spielmaterialien oder auch andere Menschen entdeckt, für die es sich besonders interessiert. Wir werden miteinander im Gespräch sein, um uns über solche Beobachtungen auszutauschen, um die vergangenen Tage auszuwerten und die nächsten zu planen. Sollte es aufgrund der Gruppensituation nicht möglich sein, ausführlich miteinander zu sprechen, wird es einen anderen geeigneten Zeitraum und Ort geben, um das nachzuholen.

Zweite Phase (zweite Woche)

Wir bitten Mutter/ Vater nun, mit uns gemeinsam den Tag im Kindergarten am Morgen zu beginnen. In der Regel treffen die meisten Kinder um 8 Uhr hier ein. Das Eingewöhnungskind kann sich um 8.15 Uhr hier einfinden. Mutter/ Vater und Kind werden nun die Räumlichkeiten und die anderen Spielmöglichkeiten im Haus kennenlernen und mit uns frühstücken. Unser Tagesablauf wiederholt sich jeden Tag. Die Kinder erfahren hier einen Rhythmus, in dem sich Ruhe- und Aktivitätsphasen abwechseln. Das kommt den Kindern in ihrem Grundbedürfnis nach Orientierung und Sicherheit sehr entgegen. Die Welt soll durchschaubar und planbar sein und bis zu einem gewissen Grad auch vorhersehbar. Erst wenn sich das Kind hier sicher fühlt, kann es sich mit dem neuen Ort und den neuen Menschen vertraut machen. Die Aufgabe der Eltern in dieser Woche wird es sein, sich immer mehr zurückzunehmen. Somit geben sie ihrem Kind die Möglichkeit, in eigener Kompetenz aktiv zu werden, sich einem Spiel zuzuwenden, sich mit einem Gegenstand oder auch mit anderen Kindern auseinanderzusetzen. Außerdem schaffen sie so einen Raum, in dem wir die Chance haben uns dem Kind anzunähern. Wir werden uns ihm zuwenden, Spielgegenstände anbieten, in schwierigen Situationen vermitteln und vielleicht auch schon mal trösten. Hilfreich kann es in dieser Zeit sein, wenn sich Mutter/ Vater einer Arbeit widmen, die sie gerne tun (Garten- oder Handarbeit o.ä.).

Dritte Phase (Ende der zweiten Woche und dritte Woche)

Der Zeitpunkt der ersten Trennung ist gekommen, wenn das Kind allein, ohne Eltern die Umgebung erkundet, wenn es sich längere Zeit mit einem Spiel befasst, wenn es sich anderen Kindern und uns zuwendet und wenn auch Die Eltern dazu bereit sind. Der erste Trennungszeitraum von 15 Minuten wird dann täglich erweitert, bis das Kind den ganzen Vormittag bei uns ist. Wir bitten die Eltern hier, sich kurz und klar von ihrem Kind zu verabschieden und dann auch wirklich zu gehen. Mit der Gewissheit und dem Zutrauen, dass das Kind auch diese Situation bewältigt, werden sie sich gut verabschieden können. Wenn sie wiederkommen, wird für das Kind der Kindergarten tag beendet sein.

Vierte Phase (ab vierter Woche- Schlafen)

Ideal wäre es für das Kind, wenn Mutter/ Vater die Möglichkeit haben, es für die erste Zeit nach der Eingewöhnung mittags nach dem Essen abzuholen. Die Abholzeit ist um 12 Uhr. Wir bitten die Eltern, das Kind an der Tür des Gruppenraumes entgegenzunehmen, um Irritationen für die anderen Kinder zu vermeiden. Das Kind hat erst einmal genug erlebt und braucht Erholung.

Der nächste Schritt ist noch einmal ein großer Schritt für das Kind. Es wird in der neuen Umgebung mit den anderen Kindern zum Schlafen gebracht. Für diesen sehr intimen Vorgang ist es nötig, dass die Beziehung zur Erzieherin stabil und gefestigt ist, d.h., dass sich ein Vertrauensverhältnis gebildet hat, welches dem Kind ermöglicht, sich leicht in neue Situationen einzufinden und sich trösten zu lassen. Gute Erfahrungen wurden damit gemacht, wenn das Kind zunächst ca. 6 Wochen immer mittags abgeholt werden konnte, insofern das den Eltern möglich war.

Anhang 2 - Fragebogen bei Aufnahme eines Kindes in die Kleinkindgruppe

Name des Kindes

Geburtsdatum

Anwesende

Schwangerschaft

Wie fühlte sich die Mutter?

Wie fühlte die Mutter das Kind?

Wie erlebte der Vater die Zeit der Schwangerschaft?

Geburt

Wie kam das Kind auf die Welt?

Größe/ Gewicht/ Kopfumfang Wie wurde der Name gefunden?

1. Lebensjahr

Gesundheit

Wachen / Schlafen Ernährung/ Stillen

Aufrichten/ Bewegung

Das Kind und seine Familie/soziales Umfeld

Wer lebt in der Familie?

Erlebt es zu Hause handwerkliche Tätigkeiten/ Berufe?

Welche Feste/ Traditionen erlebt es?

Welche Menschen sind außerhalb des häuslichen Umfeldes wichtig? Haustiere

Tagesablauf

Rhythmus

Schlaf

Mahlzeiten

Rituale

Toilette/ Töpfchen

Emotionale Entwicklung

Partizipation

Lebensfreude

Sicherheit/ Ängste

neue Situationen/ fremde Menschen

Ernährung

Vorlieben/ Abneigungen

Spiel/ Motorik

Zeitraum

Kommt das Kind allein ins Spiel? Spielorte

Spiel/ Bewegung draußen/ Natur

Sprache

Verständigung

im Spiel

Singen

Gesundheit/ Kinderkrankheiten

elektronische Medien passiv/ aktiv

Anhang 3 - Tagesablauf Elementargruppen

Von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr werden die Kinder in einer Sammelgruppe begrüßt, in der die ersten Vorbereitungen zum Frühstück (Teig einkneten, Äpfel reiben usw.) stattfinden und die Kinder helfen können. Ab 8.00 Uhr werden die Kinder in den jeweiligen Gruppen von ihren Erzieherinnen aufgenommen.

8.30 Uhr finden die Morgenkreise statt, in denen jahreszeitliche Lieder und Reigen gesungen und kurze Gesprächsrunden stattfinden.

Anschließend werden die im Wochenrhythmus festgelegten Aktivitäten durchgeführt:

- Montag - Picknicke vorbereiten, Wandern;
- Dienstag - Eurythmie;
- Mittwoch - Handarbeit oder Aquarellmalen;
- Donnerstag - Hengstenbergturnen oder Handarbeit;
- Freitag - Aquarellmalen oder Hengstenbergturnen.

Ab 9.30 Uhr räumen wir auf und bereiten die Frühstückstische vor. 10.00 Uhr - 10.30 Uhr frühstücken wir.

Ab 10.30 Uhr Vorbereitung zum Freispiel draußen im Garten und Gartenzeit.

12.00 Uhr bis 12.30 Uhr findet das Mittagessen statt. Anschließend bereiten sich die Kinder auf die Mittagsruhe vor. 12.50 Uhr bis 13.50 Uhr Mittagsruhe/ Mittagsschlaf.

13.50 Uhr bis 14.30 Uhr aufwachen, spielen, Vespervorbereitung. 14.40 Uhr bis 15.00 Uhr Vesper.

15.00 Uhr bis 16.30 Uhr Freispiel im Garten.

Anhang 4 - Fragebogen bei Aufnahme eines Kindes in den Kindergarten

Name des Kindes

Geburtsdatum

Anwesende

Schwangerschaft

Wie verlief die Schwangerschaft?

Geburt

Wie verlief die Geburt?

Geburtsgröße:

Geburtsgewicht:

Konnten Sie Ihr Kind stillen?

Das Kind und seine Familie Wie heißt Ihr Kind?

Welche Bedeutung hat der Name?

Wie heißen Sie?

In welchem Land sind Sie geboren?

Mit wem lebt Ihr Kind in der Familie zusammen?

Wie heißen die Geschwister und wie alt sind sie?

Welche Berufe und Tätigkeiten erlebt Ihr Kind in der Familie? Welche Feste feiern Sie in der Familie?

Welche Kontakte außerhalb der Familie sind wichtig für Ihr Kind?

Gibt es besondere Ereignisse, die für das Leben in Ihrer Familie bedeutend sind/ waren? (Umzug, Trennung, Geburt eines Kindes etc.)?

Ernährung

Wie ernähren Sie Ihr Kind? (Stillen, Breie, feste Kost, etc.)

Worauf legen Sie gesonderten Wert in der Ernährung Ihres Kindes? Reagiert Ihr Kind allergisch auf bestimmte Nahrungsmittel? Welche Vorlieben/ Abneigungen hat Ihr Kind bzgl. des Essens?

Bewegung

An welcher Bewegung (drinnen und draußen) hat Ihr Kind Spaß?

Welche Bewegungsmöglichkeiten hat Ihr Kind zu Hause?

Welche Lieblingssorte hat Ihr Kind inner- und außerhalb der Wohnung?

Eingewöhnung

War Ihr Kind bereits stundenweise von Ihnen getrennt gewesen?

Welche weiteren Bezugspersonen gibt es für Ihr Kind? Wie verlief die Ablösung von Ihnen?

Was könnte Ihrem Kind bei der Eingewöhnung im Kindergarten helfen? (z.B. Rituale, Puppe, Kuscheltier etc.)

Welche Schlafgewohnheiten und -zeiten hat Ihr Kind? Was hilft Ihnen bei der Eingewöhnung Ihres Kindes?

Spielen

Womit spielt Ihr Kind gern?

Was macht Ihr Kind neugierig?

Wo spielt Ihr Kind gern?

Womit beschäftigt sich Ihr Kind über einen längeren Zeitraum?

Sprache

Sprechen Sie mehrere Sprachen?

Welches ist die Muttersprache Ihres Kindes?

Welche Sprache spricht Ihr Kind als zweite Sprache? Welche Sprache spricht Ihr Kind beim Spielen?

Sozialverhalten und persönliche Entwicklung

In welchen Situationen fühlt sich Ihr Kind besonders wohl?

Wie verhält sich Ihr Kind in neuen Situationen?

Wovor hat Ihr Kind Angst?

Wie verhält sich Ihr Kind im Kontakt mit anderen Kindern?

Haben Sie Besonderheiten in der Entwicklung Ihres Kindes beobachtet? Was wünschen Sie sich vom Kindergarten?

